

Mit dem Kabinenroller zurück in die Zukunft?

Für die meisten Deutschen ist „Spezi“ eine Limonade, gemischt mit Cola. Für eine nicht mehr so kleine Minderheit heißt so eine der international interessantesten Fahrzeugmessen.

Von
Hans-Heinrich Pardey

Die Gernersheimer Spezialradmesse, in der Branche kurz Spezi genannt, einfach als Fahrradmesse zu bezeichnen, würde sie der Verwechslungsgefahr mit irgendeiner regionalen Verkaufsschau aussetzen. Tatsächlich hat die vierzehnte Auflage der Messe rund zehntausend Besuchern aus dem In- und Ausland abgesehen von Familienspaß und Wiedersehensfreude bei prachtvoller Wetter durch annähernd hundert Aussteller einen breiten Überblick verschafft: nicht so sehr über das, was es allerorten zu kaufen gibt, sondern vielmehr über das, was quer durch Europa zum Thema Muskelkraft- und Elektromotor-Fahrzeuge gedacht, getüftelt und gebaut wird.

Man muss es gerechterweise so zopfig ausdrücken, denn in Gernersheim haben Eigenbauten und Projekte erscheinungsmäßig nahezu gleichrangig Platz neben durchgestylten Industrie-Erzeugnissen, stehen Hoch- und Liegefahrräder sozusagen klassischer Konstruktion gleichberechtigt neben vollverkleideten Velomobilen mit und ohne E-Motor und elektrifizierten Rollstühlen. So erstaunt auch nicht der hohe Anteil behinderter Besucher, die hier – wie alle anderen – Lösungen für ihre besonderen Bedürfnisse nicht nur ansehen, sondern sofort rund um die drei Hallen der Messe ausprobieren können.

Mit fließenden Übergängen lassen sich mehrere für die Spezi typische Themenkreise erkennen: Liegend (oder wie im Sessel sitzend) Rad fahren; Fahrzeuge, nicht nur Zweiräder, zum Falten; Muskelkraft-Fahrzeuge mit mehr als zwei Rädern; Fahrräder für mehr als eine Person oder für den Transport von Lasten aller Art; Gespanne; Fahrräder und Fahrzeuge mit Elektromotor. Aber egal, wie weit



Typisch Spezi: Probefahrt im Alleweder 6



Ob das nun die Zukunft ist? Bewunderung und Skepsis vor Vollverkleidungen in Gernersheim

Foto: Petra Ostertritt

man die Grenzen der Kategorien zu ziehen versucht: Auf einmal steht man vor etwas, von dem man gar nicht sagen kann, was es ist. Zum Beispiel das Bimobil von Edgar Klitsch. Der Maschinenbauingenieur hat ein zerleg- und faltbares Dreirad entwickelt, das mit 21,5 Kilogramm (Vordervagenteil 13, Antriebsteil 8,5 Kilogramm) sehr leicht ist, in etwa das Packmaß eines Rollkoffers hat, einen Regenschutz und zwei Personen Platz bietet, und auch im gefalteten Zustand noch eine Last rollend transportieren kann. Aber



Zweiteiler: Bimobil von Edgar Klitsch

was ist es? Kein ausschließliches Lastenrad, aber doch mit knapp 150 Kilogramm zu belasten, kein Tandem, aber doch ein Zweisitzer, und eine Ingenieurs-Ästhetik, als sei dieses Fahrzeug mit Fischer-Technik im Maßstab 1:1 gebaut worden. Nutzungsmöglichkeiten sieht Entwickler Klitsch (Telefon 0521/98877582, Internet www.ib-klitsch.de) vom Reha-Bereich bis zu Auslieferungsfahrern, die zwischen durch öffentliche Verkehrsmittel nutzen wollen.

Auch zum Falten, aber ersichtlich von massiverer Bauart ist das Samson von Gustav W. So heißt die Eigenmarke der Reutlinger Fahrradwerkstatt (Telefon 07121/9307220, Internet www.die-fahrradwerkstatt.de), die ein Unternehmen



Stark gebauter Falter: Gustav W. Samson

der Bruderhaus Diakonie ist. Dort wird der stabile Stahlrahmen in Handarbeit hergestellt, der bei einem Fahrzeuggewicht beginnend bei 13,5 Kilogramm das mehr als Zehnfache als Zuladung erlaubt. Das Rad ist die massive Antwort für die Zweifler, die sich bei anderen Falträdern immer nach der Sicherheit erkundigen müssen, weil sie selbst ein bisschen mehr wiegen.

Prägend für das Bild der Spezi aber sind in diesem Jahr – nicht nur gefühlt weitaus mehr als in den vergangenen Jahren – die Velomobile gewesen: Die echten Produkte vom Schläge eines Alleweder-E (Lohmeyer Leichtfahrzeuge, Telefon 02244/9048010, Internet www.alleweder.com) sind Leichtfahrzeuge, die unter ihrer an die Rumpfformen von Segelflugzeugen erinnernden Karosserie inzwischen fast genauso viel elektrische Installation wie aufwendige Fahrwerkstechnik beherbergen. In Gernersheim, das ist das Schöne an der Spezi, kann man sich nicht nur zu einer Sitzprobe, sondern auch zu einer Probefahrt auf einen Platz zwingen, wo man sich wie ein Pilot oder Formel-1-Fahrer vorkommt. Wer diese durch die aerodynamischen Anforderungen an die Vollverkleidung bedingten Einschränkungen von Bewegungsfreiheit und Sichtwinkel erlebt, muss nicht voreingenommen sein, um an der breiten Popularisierung dieser Muskelkraft-Kabinenroller zu zweifeln.

Lokales

NR. 99, MITTWOCH, 29. APRIL 2009

B15

Faltbares Dreirad – made in Bielefeld

Ingenieur erfindet neues Fortbewegungsmittel

VON ANSGAR MONTER

■ Bielefeld. Gut 1.000 Stunden Arbeit – Konstruktion, Berechnung, Materialbearbeitung –, mehr Prototypen, viel Schweiß und Entbehrungen – das sind die Investitionen des Edgar Klitsch für seine neue Erfindung. Jetzt, nach fast drei Jahren, ist sein so genanntes Bimobil fahrtüchtig: Es ist eine Kombination aus Dreirad, Trolley und Einkaufsmobil.

„Das Einzigartige am Bimobil ist, dass im gefalteten Zustand noch eine Last transportiert wer-

den kann“, sagt der 54-jährige Maschinenbau-Ingenieur. Tatsächlich lässt sich das Fahrzeug multifunktional verwenden: Als bequemer Fahrradersatz, als Fortbewegungsmittel zu zweit, indem vor dem Lenker ein zusätzlicher Sitz gelegt wird, als Transportfahrzeug für Getränkeboxen oder andere Einkäufe. Klitsch und Ehefrau Bärbel Unterberg-Klitsch haben es in Bielefeld erfolgreich ausprobiert.

Damit das Bimobil flexibel einsetzbar ist, hat Klitsch es so konstruiert, dass es mit wenigen Handgriffen so zusammengepackt werden kann, dass es

Preise

■ Das Fahrzeug, made in Bielefeld kostet etwa 2.600 Euro. Laut Klitsch ist der Preis für ein Dreirad mit derartigen Funktionen günstig. „Üblich sind 3.000 bis 4.000 Euro, sogar bis zu 7.000 Euro kosten diese Fahrzeuge“, sagt er. Mehr über seine Erfindung lässt sich finden auf www.ib-klitsch.de

kaum größer ist als ein Rollkoffer. „Es lässt sich problemlos mit in die Straßenbahn nehmen, ebenso in den Hausflur oder in die Wohnung. So etwas gibt es so noch nicht auf dem Markt“, sagt der Konstrukteur.

Das Bimobil wiegt 21,5 Kilogramm und hat ein zulässiges Gesamtgewicht von 170 Kilogramm. Es fährt auf drei Rädern und mit einer Sieben-Gang-Schaltung. „Alles ist jedoch individuell zu verändern“, sagt der Ingenieur, „je nach Größe oder Vorliebe“. Als zusätzliche Ausstattungsvarianten bietet Klitsch ein Regendach, einen Frontschutz oder verstellbare Sitze an.

Der Ingenieur stellt sich den Einsatz seines Bimobils, auf das er das Patent angemeldet hat, in vielen Lebenssituationen vor: beim Camping, für Segler, für Mütter mit Kindern, für Auslieferungsfahrer, für Menschen, die Sicherheit schätzen oder ein-



„In weniger als drei Minuten zusammengeklappt“. Ingenieur Edgar Klitsch demonstriert, wie das Bimobil zum Trolley wird.



Floht unterwegs: Edgar Klitsch, Erfinder des Bimobils, radelt mit seiner Frau Bärbel Unterberg-Klitsch durch Bielefeld. Sie nimmt vor dem Lenker auf einem Extrasitz Platz. Der Regenschutz lässt sich zu beiden Seiten installieren.

FOTOS: ANDREAS ZÖBE

fach Spaß haben wollen und im Reha-Bereich. Um seine Erfindung bekannt

zu machen, stellt er das Bimobil jetzt auf der Spezialrad-Messe in Gernersheim und bei der „Rehab“ in Karlsruhe vor. „100 Stück pro Jahr kann ich fertigen lassen“, sagt Klitsch.